

Ausblick

Leider hat das Geld nur gereicht, um die Generation der ehemaligen Kinder, die jetzt 36-37 Jahre alt sind, zu befragen. Gar zu gern hätten wir auch deren Kinder befragt, denn die Frage, wie ähnlich sich Eltern und Kinder in ihrer Entwicklung sind, kann man nur beantworten, wenn man aus beiden Generationen Daten hat. Auch die erste ROLS-Generation der Eltern, die nun mehrheitlich in die Rente geht, würden wir gern befragen, wie sie diesen Übergang erlebt. Aber alles zu seiner Zeit. Jetzt sind erst einmal wieder die ROLS-„Kinder“ an der Reihe. Bitte, richten Sie sich ein, dass jemand aus dem ROLS-Team Kontakt zu Ihnen aufnimmt.

Kontakt und Datenschutz

Wir freuen uns, wenn Sie sich mit Fragen oder Anregungen an uns wenden. Sollten Sie Fragen „zu sich selbst“ haben, werden wir uns bemühen, diese zu beantworten. Das wird jedoch nur im persönlichen Gespräch und nach einiger Vorbereitung möglich sein. Die Daten sind vollanonymisiert und es braucht eine Weile, um einzelne Personen zu rekonstruieren, sofern es überhaupt noch möglich ist. Die Untersucherinnen wissen in jedem Fall nichts vom Verlauf ihres bisherigen Lebens. Sie sind „blind“, wie es in der Wissenschaft heißt. Das bedeutet aber auch, dass Sie manche Dinge noch einmal erzählen sollen, auch wenn Sie darüber schon vor 10 Jahren gesprochen haben. Auskünfte anderer Personen (auch Ihrer Eltern) dürfen **nicht** an Sie weitergegeben werden, es sei denn, von den betreffenden Personen liegt ein schriftliches Einverständnis dazu vor. Für uns ist die vollständige Schweigepflicht und Anonymisierung Grundvoraussetzung unserer Arbeit!

Adresse:

Universität Rostock
Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter
Gehlsheimer Straße 20
18147 Rostock

Telefon: 0381 494 4611 Sekretariat Frau Schröter
Fax: 0381 494 4612

Telefon 0381 494 9613 Frau Dörnte / Frau Ötsch

Email: anja.schroeter@med.uni-rostock.de
mareike.doernte@med.uni-rostock.de
berit.oetsch@med.uni-rostock.de
vdlippe@demogr.mpg.de
olaf.reis@med.uni-rostock.de

Homepage: www.rols.med.uni-rostock.de

ROstockerLängsschnittStudie 2006/2007

Zeitung für die TeilnehmerInnen der Rostocker Längsschnittstudie

Auf ein Neues im Neuen Jahr !!!



Ein Projekt der Universität Rostock



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die Rostocker Längsschnittstudie ist 36 Jahre alt geworden und daher möchten wir uns als erstes bei Ihnen für die langjährige Mitarbeit herzlich bedanken! Unsere Studie ist ein europaweit einzigartiges Projekt. In keinem anderen Land sind so viele Familien einer Studie so lange treu geblieben und haben selbst in schwierigen Zeiten Einblick in ihr Leben gewährt.

Längere Zeit haben Sie nichts von uns gehört, doch nun ist es soweit: Die ROLS geht in die nächste Runde und uns interessiert, wie es Ihnen inzwischen geht und was sich bei Ihnen verändert hat. Eine erneute Befragung ist für Frühjahr/Sommer 2007 geplant und bereits von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie erneut teilnehmen können. Es handelt sich dabei – wie Sie inzwischen ja gewohnt sind – um das Ausfüllen von Fragebögen und die Teilnahme an einem Interview. Das Interview können wir wieder an einem Ort Ihrer Wahl durchführen. Ausgewertet wird wieder in anonymisierter Form, so dass die Vertraulichkeit der Studie gewahrt bleibt.

Nicht nur Ihre Familien, sondern auch das Projektteam hat sich mittlerweile geändert. Der ehemalige Leiter der Studie, Prof. Bernhard Meyer-Probst, ist pensioniert und mit sechs Enkelkindern äußerst erfolgreicher Großvater (siehe Foto). Er wird der Studie auch weiterhin zur Seite stehen. Neuer Leiter der Studie wurde Dr. Olaf Reis, den viele seit 1990 kennen. Zum Forscherteam gehören weiterhin Dr. Holger von der Lippe sowie zwei neue Mitarbeiterinnen, Berit Ötsch und Mareike Dörnte, die die nächsten zwei Jahre die Studie begleiten werden. Anja Schröter betreut die Studie als Projektkoordinatorin.



Mit dem Weggang von Prof. Meyer-Probst kam die Studie wieder unter die Schirmherrschaft der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, an der sie vor 36 Jahren begann. Auch wenn die Studie jetzt wieder von dort aus geleitet wird, heißt das nicht, dass unsere TeilnehmerInnen irgendwie „anders“ wären als die „Normalbevölkerung“, gerade das macht Sie für uns ja so interessant. Wir wollen Ihnen im Folgenden erneut den bisherigen Gang der Studie aufzeigen, die wichtigsten Ergebnisse benennen und Sie zur erneuten Mitarbeit einladen.

Herzlichst, Ihr ROLS-Team



Dr. Olaf Reis (als 36-jähriger)
Projektleiter, Diplompsychologe
Friedrich-Schiller-Universität Jena
43 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, geb. in Rostock
Dr. Reis ist seit 1990 bei der ROLS und hat über die 20jährigen promoviert. Er hat an der Elternbefragung 1995/96 mitgearbeitet und die Intensivstudie 1998 durchgeführt. Er ist als Forschungskordinator an der Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universität Rostock angestellt.

Wahlspruch: Heute ist das Gestern von morgen.

Was hat unsere Forschung bislang gebracht?

Die Ergebnisse unserer Forschungen wurden in der Fachwelt sehr beachtet und sind inzwischen vielfach publiziert worden. Das wichtigste Ergebnis ist vielleicht, dass die ROLS mitgeholfen hat, den Mythos von der Schicksalhaftigkeit einer schwierigen Entwicklung nach Komplikationen in der Schwangerschaft und während der Geburt zu erschüttern. Wir konnten belegen: Die Entwicklung von Kindern und die Entfaltung des Lebenslaufs ist stärker von sozialen und persönlichen Faktoren abhängig als von reiner „Biologie“. Mittlerweile gibt es eine große Zahl an Fachbüchern und Aufsätzen von uns zum Thema „Lebenslange Entwicklung“. Davon sind einige sehr trocken und wissenschaftlich, andere sind leichter lesbar. Wir listen die wichtigsten Artikel ab 1999 und die Bücher auf, damit Sie sich im Detail informieren können:

- Ihle, W., Esser, G., Schmidt, M.H., Blanz, B., Reis, O. & Meyer-Probst, B. (2001). Prevalence, course, and risk factors for mental disorders in young adults and their parents in East and West Germany, *American Behavioral Scientist*, 44, 1918-1936.
- Kruse, J. (2003). Emotionale, kognitive und körperliche Entwicklung bis zum 25. Lebensjahr, Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Kruse, J., Meyer-Probst, B., Reis, O., Esser, G., & Ihle, W. (2001). Seelische Gesundheit junger Erwachsener in Mannheim und Rostock, *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 30, 55-64.
- Meyer-Probst, B. & Reis, O. (1999). Von der Geburt bis 25 Jahre - Rostocker Längsschnittstudie, *Kindheit und Entwicklung*, 13, 23-38.
- Meyer-Probst, B. & Teichmann, H. (1984). Risiken für die Persönlichkeitsentwicklung im Kindesalter. Leipzig: Thieme.
- Reis, O. (1997). Risiken und Ressourcen für die Persönlichkeitsentwicklung im Übergang zum Erwachsenenalter - Die Rostocker Längsschnittstudie nach 20 Jahren. Weinheim: Beltz.
- Reis, O. (2007). Familienresilienz und intrafamiliäre Individuation in ostdeutschen Familien, erscheint in: *Belastete Kindheiten ohne lebensgeschichtliche Folgen? Zum Problem nachhaltiger Resilienz*, in: Insa Fookon & Jürgen Zinnecker (Hrsg.), Juventa Verlag.
- Reis, O. & Meyer-Probst, B. (1999). Scheidung der Eltern und Entwicklung der Kinder - Befunde der Rostocker Längsschnittstudie, in: S. Walper & B. Schwarz (Hrsg.). Was wird aus den Kindern? Chancen und Risiken für die Entwicklung von Kindern aus Trennungs- und Stieffamilien (S. 49-72), München: Juventa.
- Reis, O., Wiethoff, K., Meyer-Probst, B., Esser, G., & Ihle, W. (2000). Kosten und Nutzen der deutschen Vereinigung aus psychosozialer Sicht. in: H. Brümmerhoff (Hrsg.) *Nutzen und Kosten der Wiedervereinigung* (S. 191-205) Baden-Baden: Nomos.
- Reis, O., Eisermann, J., & Meyer-Probst, B. (2003). Soziale Verbundenheit im frühen Erwachsenenalter – Formen und Prädiktion, *Zeitschrift für Familienforschung*, Sonderheft 3, 125-138.
- von der Lippe, H. & Andersson, G. (2005). Becoming a parent in East Germany during the 1990s. The impact of personal considerations on the timing of entry to parenthood. MPIDR Working Paper WP-2005-008.
- Von der Lippe, H. (2004). "Neue Väter" in Ostdeutschland? Ein psychologischer Blick zeigt Wünsche nach und Möglichkeiten zur Elternschaft von Männern. *Demografische Forschung Aus Erster Hand*, 1: 4.
- von der Lippe, H. (2004). Transitions to Fatherhood in East Germany in the 1990s, Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität. Dissertation.

Das Team der ROLS stellt sich vor



Anja Schröter (hier als Neugeborenes)
Projektkoordinatorin, Sekretärin
35 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind,
geb. in Rostock
Frau Schröter ist die gute Seele des Projektes, sie telefoniert,
plant Reisen, beaufsichtigt die Finanzen, besorgt Material

Wahlspruch: It's not a trick - it's a secretary

Berit Ötsch (als 2-jährige)
Projektmitarbeiterin, Diplompsychologin
Freie Universität Berlin
29 Jahre alt, ledig, geb. in Hameln, Niedersachsen
Frau Ötsch promoviert im Projekt zum Thema „Netzwerkveränderungen und Übergänge im mittleren Erwachsenenalter“ und führt Interviews durch

Wahlspruch: Es ist normal, verschieden zu sein



Mareike Dörnte (als 10-jährige)
Projektmitarbeiterin, Diplompsychologin
Friedrich-Schiller-Universität Jena
24 Jahre alt, ledig, geb. in Osterode am Harz, Niedersachsen
Frau Dörnte promoviert im Projekt zum Thema „Die Bewältigung von Lebensübergängen und Zufriedenheit im mittleren Erwachsenenalter“ und führt Interviews durch.

Wahlspruch: Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht. (Vaclav Havel)

Dr. Holger von der Lippe (als 24-jähriger)
Co-Projektleiter, Diplompsychologe
Humboldt-Universität Berlin
35 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, geb. in Neuwied, Rheinland-Pfalz.
Dr. von der Lippe hat über die ROLS sowohl promoviert als auch diplomiert. Er ist zurzeit am Max-Planck-Institut für Demografische Forschung Rostock angestellt.

Wahlspruch: Wahlsprüche sind eher albern.



Kleine Chronik der Rostocker Längsschnittstudie

1970/71: In diesen Jahren beginnt unsere Studie

Unsere ProbandInnen werden in Rostock zwischen dem 1.5.1970 und dem 1.5.1971 geboren. Die Mütter sind damals im Schnitt 26 Jahre alt, die Väter waren im Mittel 2 Jahre älter. Immerhin 28 % der Mütter gaben an, sich die Schwangerschaft nicht gewünscht zu haben, aber 93% der Mütter haben sich schließlich ungeteilt auf ihr Kind gefreut. Später werden wir sehen, dass die Stimmung der Mutter zur Geburt relativ bessere Vorhersagen der Lebensläufe der Kinder erlaubt als beispielsweise die Belastung der Kinder durch Sauerstoffarmut oder Nabelschnurumschlingungen.

In Rostock werden zu dieser Zeit die Wohngebiete Südstadt und Lütten-Klein fertig gestellt, doch noch immer reicht der Platz für Familien nicht aus, denn Hafen, Seereederei und Fischkombinat wachsen und brauchen Arbeitskräfte.

1972/73: Die TeilnehmerInnen sind nun zwei Jahre alt

294 Kinder, die damals Rostocker Krippen besuchten, bilden die Kerngruppe der ROLS. Die Jungen erkrankten bis zu diesem Zeitpunkt häufiger als die Mädchen, aber letztere waren schlechtere Esser und hatten häufiger Schlafstörungen. Noch liegen die Kinder mit Geburtskomplikationen in der Entwicklung etwas hinter den anderen zurück.

In Rostock wird zu dieser Zeit Evershagen gebaut, der Seehandel profitiert von der internationalen Anerkennung der DDR.

1976/77: Sechs Jahre ROLS

Während im Alter von 2 Jahren Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen die Entwicklung verzögerten, hat jetzt meist ein Ausgleich stattgefunden, und die familiären Verhältnisse bestimmen die Entwicklung. Kinder, die bisher die Scheidung ihrer Eltern erlebten, haben meistens ein neues Elternteil, mit dem sie gut auskommen.

Die Mehrzahl der ROLS-Familien wohnt nun in den neuen Stadtteilen im Nordwesten. Fast alle Mütter arbeiten voll und fast alle ProbandInnen besuchen den Kindergarten.

1980/81: 10 Jahre sind die TeilnehmerInnen nun dabei!

Im Alter von 10 Jahren wurden 268 Schulkinder psychologisch und ärztlich untersucht, die Mütter und Lehrer befragt. Autoritär-strenge und übermäßig nachsichtig-verwöhnende Erziehungseinstellungen der Mütter gehen häufig mit verschiedenen Verhaltensschwierigkeiten der Kinder einher. Die ProbandInnen werden das erste Mal selbst befragt und es stellt sich heraus, dass schon 10jährige relativ zutreffende Selbsteinschätzungen zu sich vornehmen können!

Rostock hat in diesem Jahr 236.011 Einwohner und wächst immer weiter. Der Nordosten der Stadt wird mit Wohnvierteln erweitert. Unsere Probanden machen stolze 0.11 % der Rostocker Bevölkerung aus.

1984/85: Das vierzehnte Jahr

Zwei Drittel der 14jährigen sind der Ansicht, dass ihre Schulleistungen unter ihrer eigentlichen Leistungsfähigkeit liegen. 36 % der Jungen und 59 % der Mädchen stimmten der Feststellung zu "Ich kann vieles an mir selbst nicht leiden", was aber nur 17 % (42 %) der Mütter ahnten. Die drei am häufigsten genannten Wünsche waren: Frieden auf der Welt, den Wunschberuf bekommen und Gesundheit. Inzwischen wurden die Eltern jedes fünften ROLS-Kindes ge-

schieden. Später zeigt sich: Scheidungserfahrungen während der frühen Pubertät nagen am schwersten am Selbstwert der Kinder.

1990 Zwanzig Jahre: Wendeturbulenzen

Als Dr. Reis damit beginnt, die 20-jährigen ProbandInnen zu befragen, sind diese dabei, sich umzuorientieren. Viele wollen einen zweiten Abschluss machen und verlassen Rostock. Ans Kinderkriegen denkt kaum jemand, und viele fühlen sich sehr gefordert. Es zeigt sich, dass die Unterstützung durch die Eltern kaum etwas von ihrer Bedeutung verloren hat. Inzwischen zeigen unsere Analysen auch, dass sich die ROLS nicht vom Rest der Bevölkerung unterscheidet. Wir haben erfolgreiche und weniger erfolgreiche, gesunde und weniger gesunde, gesetzestreue und weniger gesetzestreue, zusammenlebende und einsame, hetero- und homosexuelle, nesthockende und nestflüchtende ProbandInnen. Und die allermeisten machen trotz der schweren Zeit mit.

Rostock hat 1989 seine höchste Einwohnerzahl (254.000) erreicht und wird seither immer kleiner.

1995/1996 Fünfundzwanzig Jahre: Mittendrin im Erwachsenwerden

Für die Untersuchung an den 25-jährigen gibt es erstmalig Geld von der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die 212 ProbandInnen werden mit einer ähnlichen Studie aus Mannheim (Baden-Württemberg) verglichen. Inzwischen wohnt fast die Hälfte (41%) der ehemaligen „Kinder“ in den alten Bundesländern, fast alle würden aber gerne nach Rostock zurückkommen. Im Vergleich erweisen sich die Ostdeutschen trotz des Wendestresses als psychisch etwas stabiler als die Mannheimer. Außerdem sind die meisten Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Rostock kleiner als in Mannheim. An das Kinderkriegen denken jetzt immer noch die Wenigsten, erst 16 % der TeilnehmerInnen sind mit 25 Eltern.

Rostock kämpft zu dieser Zeit mit Problemen wie starker Abwanderung und hoher Arbeitslosigkeit.

1998 28 Jahre: Interviews zur Wendebewältigung

In 44 ausgewählten Familien werden Eltern und TeilnehmerInnen gefragt, wie sie mit den Herausforderungen im veränderten Deutschland fertig werden. Es gibt kaum eine Familie in der ROLS, die vom Wandel unberührt bleibt, fast alle haben mit zeitweiser Arbeitslosigkeit, Umschulung, Umzügen usw. zu kämpfen. Familien, in denen sich Eltern und Kindern gut verstehen, gelingt die Anpassung in beiden Generationen besser. Fast alle Familien glauben, dass der Wandel in der Gesellschaft auch die Eltern-Kind-Beziehungen beeinflusst hat. Viele erzählen interessante und einzigartige Geschichten.

2003: Telefonumfrage bei den 33-jährigen: Haben Sie Familie?

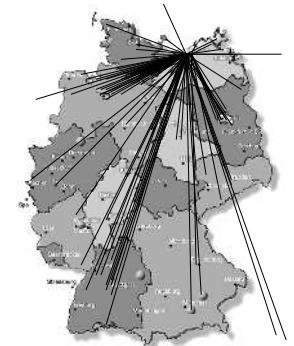
Holger von der Lippe erreicht 212 Familien per Telefon und führt einige Interviews mit Männern zu ihrem Kinderwunsch. In seiner Arbeit interessiert er sich für die Beweggründe der Familiengründung und findet, dass ob die TeilnehmerInnen Kinder bekommen, ihnen nicht in die Wiege gelegt wird. Der Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes wird bei Frauen eher durch den Bildungsweg bestimmt als bei Männern.

Der am weitesten außerhalb Rostocks lebende Teilnehmer arbeitet inzwischen in Hongkong. Rostock schwingt sich in diesen Jahren zu großen Projekten auf, die jedoch allesamt riskant sind, z.B. IGA und Warnowquerung.

2007/2008 – Eine neue Befragung

Nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen ist es uns gelungen, eine Förderung für die Weiterführung der Studie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erhalten. Frau Dörnte und Frau Ötsch werden alle ihre Kraft daran setzen, Sie möglichst am Wohnort zu interviewen und Ihnen die Befragung so angenehm wie möglich zu machen. Selbstverständlich können sie auch zu uns an die Universität kommen. Für die sehr weit entfernt wohnenden TeilnehmerInnen werden wir auf eine Gelegenheit warten, wenn Sie nach Rostock oder in die Nähe kommen sollten. In den vergangenen Jahren hat sich dieses Verfahren gut bewährt, da etliche Eltern noch in Rostock wohnen und wenigstens einmal im Jahr von Ihren Kindern besucht werden. Auf der nebenstehenden Karte sind die „Wanderwege“ unserer TeilnehmerInnen verzeichnet, die TeilnehmerInnen aus anderen Ländern bitten wir um Verständnis, dass wir sie nicht zu Hause besuchen können.

Vor dem Interview werden wir selbstverständlich Ihr Einverständnis einholen, einen Termin ausmachen und Ihnen einen Packen Fragebögen schicken. Nach Beendigung des Interviews erhalten sie wieder eine Aufwandsentschädigung, diesmal können wir uns bei Ihnen mit **50 Euro** bedanken.



Fragen der neuen Untersuchung

Der Schwerpunkt der neuen Befragung liegt auf dem Thema „Familie, Lebenswege und Entwicklung“. Wir wollen herausfinden wie es kam, dass sich einige Teilnehmer in die eine, andere in die andere Richtung entwickelt haben, einige eine Familie gegründet haben, andere nicht. Spielte dabei das „Schicksal“ eine Rolle, oder vielmehr die eigenen Entscheidungen? Haben die ROLS-TeilnehmerInnen mit Kindern sich stärker verändert als die ohne? Ist es vielleicht genau andersherum? Welche Rolle spielen Partnerschaften und die eigene Berufsentwicklung, körperliche und psychische Gesundheit, Persönlichkeit, frühe Entwicklungsbedingungen, kritische Lebensereignisse, die finanzielle Situation und die Beziehung zu den eigenen Eltern, Familiengeschichte?

Praktisch wollen wir so vorgehen: Vor dem Interview werden wir Ihnen Fragebögen zusenden, die Frau Ötsch und Frau Dörnte dann ausgefüllt wieder mitnehmen. Das persönliche Interview vor Ort wird etwa 90 Minuten in Anspruch nehmen. Außerdem möchten wir Sie bitten, dass Sie uns auch auf Fotografien zeigen, wie Sie sich entwickelt haben. Am besten wäre es, wir könnten von jedem Bilder zu den Messzeitpunkten sammeln (abfotografieren), zu denen auch unsere Untersuchung stattfand (siehe vorige Seiten). Unser Team stellt sich Ihnen auf den nächsten Seiten mit eigenen Kinderfotos vor, so ähnlich wünschen wir uns das von Ihnen. Für den Fall, dass Sie selbst keine Erinnerungsfotos haben sollten, fragen Sie bitte Ihre Eltern. Diese Fotos werden selbstverständlich nicht ohne Ihr Einverständnis gezeigt, sondern dienen unserer internen Dokumentation der Studie!

Wir planen, mit den Interviews im **Mai 2007** zu beginnen und würden uns freuen, wenn wir uns wieder bei Ihnen melden dürfen! Bis dahin: Alles Gute für Sie und Ihre Angehörigen, kommen Sie gut ins Neue Jahr!